

Willkommen im ZUMpad!

Auf diesem Pad wird der Text beim Schreiben gesichert und synchronisiert. Das erlaubt den Teilnehmern in Echtzeit (d.h. kollaborativ) zusammenzuarbeiten! Mehr zum ZUMpad ist hier zu erfahren:

<https://www.zum.de/portal/ZUMpad>

Werkvergleich Steppenwolf – Faust (Musterklausur 1)

Unsere moderne, globalisierte Welt ist geprägt von kulturellem Austausch, fremden Einflüssen und ständiger Veränderung. Sie ist ein Geschenk für alle, die offen für Neues sind, fremde Kulturen erleben, weltweite Trends mitmachen und sich den ständigen Veränderungen der Zeit anpassen wollen. Doch es gibt auch Menschen, für welche diese Welt weder Geschenk noch Freude bedeutet, Menschen, welche sich in dieser multikulturellen, ständig veränderten und von überall beeinflussten Welt nicht zurechtfinden können. Diese Menschen die sich nicht an fremde Einflüsse anpassen, die nicht den Trends der Gesellschaft folgen, sondern immer sich selbst und ihren eigenen Vorstellungen treu bleiben, stehen oft am Rande der Gesellschaft und scheinen nicht wirklich in diese hineinzupassen. Anstatt mit ihrer Zeit, ihrer Gemeinschaft und all den neuen Möglichkeiten aufzublühen, gehen diese Menschen an der kulturellen Vielfalt zugrunde und fühlen sich von fremden Einflüssen bedroht und abgestoßen.

Auch der Protagonist in „Der Steppenwolf“, einem (Entwicklungs-)Roman der 1927 von Hermann Hesse veröffentlicht wurde und zum Welterfolg Hesses beigetragen hat, gehört zu den Menschen, die an ihrer Zeit und ihrer Gesellschaft zugrunde gehen. Der Roman von Hermann Hesse thematisiert die tiefe Lebens- und Identitätskrise des Protagonisten Harry Haller, der an einem inneren Doppelwesen und seiner geistlosen, von Krieg und Umbruch geprägten, orientierungslosen Zeit leidet. Mithilfe neu gewonnener Freunde versucht der vereinsamte, von der Gesellschaft isolierte und vom Selbstmord entzückte Harry Haller seine Identitäts- und Zeitkrise zu überwinden und ein neues Leben zu beginnen.

„Der Steppenwolf“ ist in vier Teile gegliedert und schildert Hallers Krise aus verschiedenen Perspektiven. Durch das „Vorwort des Herausgebers“, „Harry Hallers Aufzeichnungen 1 und 2“ und den „Traktat vom Steppenwolf“ bekommt der Leser ein umfassendes Verständnis für die Lebenskrise des Protagonisten und kann sich mit diesem identifizieren. Vor der zu interpretierenden Textstelle wird durch die persönliche Schilderung Hallers dessen Verzweiflung verdeutlicht und dargestellt. Der Protagonist beschreibt sein Leben als „beständigen Abstieg“ (S. 89 z. 30), hat er doch seinen Ruf, sein Vermögen, seinen Job und seine Familie verloren. Er lebt vereinsamt und isoliert am Rande der Gesellschaft und hat im Inneren mit sich selbst zu kämpfen, mit seinem inneren Dualismus den er als Mensch und Wolf bezeichnet und durch dessen Schuld er stets am Leiden ist. Die Krise des Protagonisten wiegt so schwer, dass dieser sogar den Selbstmord als Ausweg erwähnt und wünscht, aber noch aufschiebt, weil er noch nicht den Mut aufbringen kann sein Leben wirklich zu beenden. Nach dem misslungenen Besuch bei einem bekannten Professor und dem damit verbundenen erneuten Scheitern Hallers, sich in das Bürgerliche zu integrieren und einen Weg aus seiner Krise zu finden, ist Haller am absoluten Tiefpunkt angelangt. Er beschließt sich umzubringen, hat aber furchtbare Todesangst und streift durch die Stadt um den Moment des Suizids hinauszuzögern. Um sich abzulenken kehrt er in eine Kneipe ein, wo er auf eine junge Frau trifft, die sich seiner annimmt und sich um ihn kümmert. Es entwickelt sich eine Freundschaft zwischen den Beiden und die Frau namens Hermine möchte Haller aus seiner tiefen Lebenskrise helfen. Sie entwirft eine Art Lebensprogramm, mit welchem Haller das Tanzen, Lachen und Leben lernen soll. Mit ihrer Hilfe und der Bekanntschaft zweier weiterer Freunde von Hermine (Maria und Pablo), beginnt Hallers Leben sich zu wandeln und er versucht mithilfe seiner drei neuen Freunde die Steppenwolf - Krise zu überwinden.

In dem vorliegenden Auszug des „Steppenwolfs“ schildert Haller die Schwierigkeiten, die das von Hermine

entworfenen Lebensprogramm ihm bereitet und beschreibt den Konflikt, dem er durch all die neuen Eindrücke und Erfahrungen die er erlebt und die so ganz seinem früheren Ideal widersprechen, ausgesetzt ist. Die „Auflösung [seiner] Persönlichkeit“ (z. 13)

verbunden mit der ständigen Selbstkonfrontation und Selbstkritik fallen Haller nicht leicht und er weiß, dass er das ohne Hermine an seiner Seite nicht bewältigen könnte. Durch die anhaltende Selbstreflexion realisiert er die Widersprüche seines früheren Daseins und seiner früheren Persönlichkeit und beginnt seinen inneren Konflikt zu verstehen. Er kommt zu dem Erkenntnis, dass er in seinem vorherigen Leben zwar gegen das Bürgertum und dessen Handlungen eingestellt war, aber im Grunde auf ähnliche Weise gelebt hat wie es die ihm verhassten Bürger zu tun pflegen. Diese „alte[], bürgerliche[], verlogene[] Existenz“ (z. 27) versucht er nun zu überwinden.

Dieser Textausschnitt des Steppenwolfs kann als Beginn von Harrys Entwicklung gewertet werden und verdeutlicht die Herausforderungen, denen er sich bei dem Versuch die eigene Pluralität seiner Seele zu akzeptieren und das frühere Bild seiner Persönlichkeit aufzugeben, stellen muss. Es ist der Punkt des Romans, an dem Haller realisiert, dass er sich trotz all seinen Bemühungen der letzten Jahre sich von dem ihm so verhassten Bürgertum zu differenzieren und sich über das ihm lächerlich erscheinende Bürgerliche zu stellen, in seinem Innern doch nicht von den Bürgern unterscheidet. Darüber hinaus realisiert er, dass der „Wahn [seiner] bisherigen Persönlichkeit“ (z. 7) dazu geführt hat, dass er sich jahrelang selbst betrogen hat. Der vorliegende Auszug des Steppenwolfs lässt sich in drei Sinnabschnitte gliedern: Der erste Sinnabschnitt (z. 4 – 12) thematisiert zum einen die Lehre Hermines und des Traktats, und zum anderen den Beginn von Hallers Entwicklung. So sieht Haller dank Hermines Lebensprogramm ein, dass sie und der Steppenwolftraktat „recht“ haben, mit ihrer „Lehre von den tausend Seelen“ (z. 5) und er beginnt, den „Wahn [seiner] bisherigen Persönlichkeit“ (z. 7) zu begreifen. Dieser Wahn zeichnete sich durch Hallers verbissene Überzeugung aus, seine Seele würde aus nur zwei Teilen, einem menschlichen und einem wölfischen Teil, welche „in ständiger Todfeindschaft gegeneinander liegen“ (S. 55 z. 28-29), bestehen. Durch den „Traktat vom Steppenwolf“, einer wissenschaftlichen Abhandlung welche Harry als Studienobjekt analysiert, wird ihm erstmals die naive Vereinfachung seiner Selbst vor Augen geführt, und die „Lehre der tausend Seelen“ (z. 5) dargelegt. Diese besagt, dass der Mensch aus tausenden, verschiedenen Seelen besteht, und dass Hallers bisheriger Dualismus zwischen Mensch und Wolf nur eine „sehr grobe Vereinfachung“ (S. 75 z. 13 – 14) des Tatsächlichen gewesen ist. Auch Hermines Lebensprogramm bestätigt Haller diese These, denn all die „fremd[en]“ (z. 2) und „neu[en]“ (z. 3) Eindrücke die auf ihn und sein „bisher so scharf umrissenes und so streng abgeschlossenes Leben“ (z. 4) einprasseln, wecken täglich „neue Seelen in [ihm]“ (z. 6). So begreift Haller dank Hermines Hilfe das Problem, das jahrelang seinen inneren Konflikt geprägt hat: Die Verdrängung des „ganzen Rest[s] [seiner] Person“ (z. 11). Er erkennt, dass er nur ein Paar seiner „Fähigkeiten“ (z. 8), in denen er „zufällig stark war“ (z. 8), als Teil seiner Persönlichkeit hat „gelten lassen“ (z. 8) (Dichtung, Musik und Philosophie) und somit „das ganze übrige Chaos von Fähigkeiten, Trieben [und] Strebungen“ (z. 11) „als lästig“ (z. 12) empfunden und mit dem Namen „Steppenwolf“ (z. 12) belegt hat. Somit ist die Krise des P

rotagonisten nicht wirklich auf die Dichotomie zwischen Mensch und Wolf, sondern tatsächlich auf die Verdrängung der Pluralität der Seele zurückzuführen. Dass dieses Vorgehen in eine tiefe Lebenskrise mündet ist keineswegs verwunderlich, wenn man bedenkt, dass Haller sich jahrelang auf nur einen Teil seiner Selbst fokussiert, und den ganzen „Rest“ (z. 11) seiner Seele vernachlässigt, ja sogar bekämpft hat. Er hat sich demnach eine „Persönlichkeit“ (z. 13) aufgebaut, die nur einen Bruchteil seines eigentlichen Wesens ausmacht und all seine anderen „Fähigkeiten, Triebe [] und Strebungen“ (z. 11) außen vor lässt. Die „Auflösung [dieser] Persönlichkeit“ (z. 13) ist notwendig, damit Haller seine Krise überwinden und das Lachen lernen kann, bringt aber auch große Schwierigkeiten mit sich, mit denen Haller sich auseinandersetzen muss.

Dieser innere Konflikt Hallers der durch die „Bekehrung [seines] Wahns“ (z. 13) hervorgerufen wird, ist nun im zweiten Sinnabschnitt des Auszugs zu betrachten: Die „fortschreitende Zerstörung“ (z. 24) von dem, was Haller bisher als seine „Persönlichkeit“ angesehen hat, fällt ihm keineswegs leicht. Die Konfrontation mit so viel „fremd[en]“, „neue[n]“, „gefürchtete[n]“ und „auflösende[n]“ Eindrücken (z. 2-3) erscheint ihm oft „nahezu unerträglich“ (z.15) und er fühlt sich „wie ein Verräter“ (z. 17) an allem, was ihm bisher „heilig“ (z.19) gewesen war. Dies ist vor allem auf Hermines Lebensprogramm zurückzuführen, welches Hallers bisherigen Werten in jeder Hinsicht widerspricht, und in zwingt sich mit ihm „fremd[en]“ (z. 2) und von ihm als „störend“ (z.2) empfundenen Dingen, wie zum Beispiel den „Onesteps“ (z. 18), auseinanderzusetzen. So ist Haller gezwungen, seine Komfortzone zu verlassen und so die Existenz der Pluralität seiner Seelen zu erfahren. Doch das Verlassen dieser seit Jahren aufrecht erhaltenen Komfortzone bringt verständlicherweise eine gewisse Unsicherheit mit sich, was dazu führt, dass Haller sich „in die bequemen Zeiten“ (s. 168 z. 7) zurücksehnt, in denen er sich seiner Selbst noch sicher war. Des Weiteren muss beachtet werden, dass die Vernichtung der Persönlichkeit keineswegs ein einfaches Vorhaben ist, wo es doch sie ist, die einen Menschen ausmacht. Es ist also geradezu vorhersehbar, dass Haller sich gegen diesen Prozess wehrt und „Auflehnungs- und Fluchtgedanken“ (z. 22-23) entwickelt. Umso wichtiger wird die Unterstützung Hermines für Haller, denn ohne sie wäre er „diesen mühsamen und lächerlichen Lebemannsversuchen alsbald wieder entflohen“ (z. 20). Diese Aussage Hallers verdeutlicht, was für eine wichtige Rolle Hermine an Hallers Fortschritten zum Überwinden der Krise einnimmt. Sie steuert seinen Entwicklungsprozess, indem sie ihn gewissen Situationen aussetzt (z.B. Jazz) und ihm hilft diese schwierige Zeit zu überwinden. Demnach fungiert sie

als eine Art Katalysator und Lehrmeisterin, da sie ihn dazu bringt sich zu überwinden, um so das sinnenfrohe Leben zu entdecken und genießen zu lernen. Außerdem muss auch erwähnt werden, dass Hallers Entwicklung vom hoffnungslosen Pessimist, zum lebensfrohen Optimist überhaupt erst durch Hermine und ihre Hilfe möglich wird, da sie es ist, die Haller neue Hoffnung gibt und ihn zum Weitermachen anspornt. Was mit dem Prozess der „Auflösung“ (z.13) der Persönlichkeit unweigerlich mit einhergeht, ist die Selbstreflektion Hallers, welche den dritten und letzten Sinnabschnitt des Romanauszugs bildet. Durch die ständige Auseinandersetzung mit seinem eigenen Wesen beginnt Haller sein früheres Leben zu reflektieren und kritisch zu bewerten. Mit distanzierter Sichtweise stellt er fest, dass der alte „Herr Haller“ (z. 32), welcher sich selbst stets in Opposition zur bürgerlichen Gesellschaft gesehen hat, im Grunde genommen nicht von den ihm so verhassten Bürgern unterschieden, sondern im Grunde selbst wie ein „Bourgeois“ (z. 40) gelebt hat. Er wird sich seiner „alten, bürgerlichen, verlogenen Existenz“ (z. 27) bewusst und begreift, dass er sich jahrelang unwissentlich „verkleidet“ (z. 40) und selbst betrogen hat. Dieser Selbstbetrug spiegelt sich in Hallers vermeintlichen Idealen, die nicht mit seinen Taten zusammenpassen und so unweigerlich zu einem Konflikt führen. So beschreibt Haller sich selbst als „Gegner der Macht und Ausbeutung“ (z. 36), besitzt aber genau so wie andere Bürger „mehrere Wertpapiere von industriellen Unternehmungen“ (z. 37) auf der Bank. Diese Widersprüche in Hallers bisherigem Leben verdeutlichen ihm, dass er sich grundsätzlich nicht von den Bürgern unterscheidet und sich ihnen, ohne es aktiv zu merken, angepasst hat. Demnach stellen auch diese Gegensätze Hallers alte Persönlichkeit in Frage.

Die zu interpretierende Textstelle ist von wichtiger Bedeutung für das Gesamtwerk, da sie den Beginn von Hallers Entwicklung markiert und dessen Sichtweise auf seinen „Heilungsprozess“ deutlich darstellt. Zu finden ist sie in „Harry Hallers Aufzeichnungen“, wonach sie aus dessen Sichtweise verfasst ist. Dadurch, dass die Textstelle in ich-Form verfasst ist, kann sich der Leser leicht in Haller hineinversetzen, und dessen Lage gut nachvollziehen. Der Protagonist lässt den Leser an seinen Gedanken teilhaben und demonstriert so, wie er die „Auflösung [seiner] Persönlichkeit“ (z. 13) empfindet und durchlebt. Durch kontrastäre Begriffe wie „teuflich“ (z. 14) und „heilig“ (z. 19) wird Hallers innerer Konflikt verdeutlicht und hervorgehoben. So steht

das Wort „heilig“ für Hallers altes Leben, für seine alten Werte und Ideale und seine bisherigen Vorzüge, während das Wort „teuflich“ alles Neue und Fremde symbolisiert, mit dem er sich nun auseinandersetzen muss. Durch diese Wortwahl verdeutlicht der Autor gezielt, wie sehr sich die frühere Lebensweise Hallers von der Jetzigen unterscheidet und wie schwer ihm diese Lebenswandlung fällt. Des Weiteren wird Hallers Entwicklung ab Zeile 27 durch eine veränderte Erzählweise demonstriert. Nun schreibt Haller über sich selbst in der dritten Person („Dieser bisherige Herr Haller...“), wodurch klar gezeigt wird, dass er sich bereits weiterentwickelt hat, da es ihm möglich ist, sein Leben distanziert und ohne daran zu zerbrechen, zu betrachten.

Letztendlich ist es das Zusammenwirken der beschriebenen inhaltlichen, sprachlichen und förmlichen Aspekte, welches dieser Textstelle ihre große Wichtigkeit für den Roman verleiht und dem Leser erstmals Hallers Entwicklungs- und Selbsterkennungsprozess vor Augen führt. Demnach ist durchaus eine Wandelbarkeit Hallers zu erkennen, welcher beginnt, sich unter dem Einfluss fremder und neuer Eindrücke neu zu erfinden und selbst zu erkennen.

Hinsichtlich dieser Erkenntnis soll nun betrachtet werden, inwieweit der Protagonist Haller einem „romantischen Menschen“ im Sinne Werner Deubels entspricht. Nach dessen Auffassung zeichnet sich der „romantische Mensch[] unserer Zeit“ vor allem durch seine Klarsichtigkeit aus. Er lässt sich von keinem neumodischen Ideal, und keinem Trend beeinflussen und bleibt immer seiner Selbst, seinen eigenen Idealen treu. In dieser Unbedingtheit seiner Person erkennt er nur das Göttliche an und betrachtet alles Menschliche ohne jegliche euphorischen Illusionen.

Man kann durchaus sagen, dass der Protagonist Haller zu Beginn des Romans dieser Auffassung des „romantischen Menschen“ entspricht, denn gerade das ist es, was ihn und seine Lebenskrise prägt. Während sich die ganze Welt um ihn herum ständig wandelt und weiterentwickelt, neue und fremde Einflüsse annimmt und sogar übernimmt (Bsp: Jazz), bleibt Haller, der sich an keinem neuen Trend erfreuen kann, dem der Jazz „zuwider“ (s. 49 z. 20) ist, seinen alten Idealen, Werten und Normen treu und passt so nicht mehr in seine „so sehr geistlose[] Zeit“ (s. 40 z.7) hinein. Er steht somit am Rande der Gesellschaft und kann sich an den modernen „Massenvergönungen“ (s. 40 z. 29) nicht erfreuen, im Gegenteil, er kann die Freude die der Jazz und all die „amerikanischen“ (s.40 z. 29) Trends den Leuten bringen „nicht verstehen, nicht teilen“ (s. 40 z. 23). So ist es nicht verwunderlich, dass ihm all das Menschliche und „Bürgerliche[]“ (s. 35 z. 30) und diese „Scheinkultur“ (s. 50 z. 4) in der er lebt, höchst „zuwider“ (s. 49 z. 20) erscheinen, und er sich stattdessen lieber dem „Göttliche[n]“ (s. 39 z.22) zuwendet. Wichtig zu erwähnen ist hierbei aber, dass das „Göttliche“ hier keineswegs im religiösen Sinne verstanden werden darf, sondern vielmehr die Vorlieben und Ideale Hallers verkörpert (klassische Musik, Dichtungen, Goethe, Mozart,..) und somit im Kontrast zu dem ihm so verhassten und lächerlich erscheinendem Bürgertum steht. Dass er seine eigenen Ideale als „heilig“ (s. 50 z. 18) bezeichnet, verdeutlicht, dass er sie ganz klar über die Trends der Gesellschaft stellt und dieser somit sehr kritisch gegenübersteht.

Des Weiteren ist auch anzumerken, dass die Unbedingtheit Hallers Person zu Beginn des Romans deutlich für Deubels Auffassung des „romantischen Menschen unserer Zeit“ spricht. So versucht der Protagonist, der starker Pazifist ist, die Leute auf den nahenden Krieg aufmerksam zu machen und diesen zu verhindern, wodurch er von vielen als „vaterlandsloser Geselle“ (s. 105 z.16) bezeichnet wird. Er lässt sich von den zahlreichen Massenvergönungen nicht täuschen, teilt den „Optimismus des Bürgers“ (s. 36. z.2) nicht und ist sich des nächsten Kriegs schon bewusst. Diese „illusionslose“ Sichtweise auf seine Gesellschaft und diese Art des Durchschauens bestätigt Deubels Verständnis des modernen Romantikers.

Jedoch ist auch zu erwähnen, dass sich der Protagonist durch seine Entwicklung und seinen Versuch des Neuanfangs von dem Bild des modernen „romantischen Menschen“ nach Deubel entfernt. Durch Hermine erlernt Haller die Freude am leichten, genussvollen Leben und wird zum Teil der bürgerlichen Gesellschaft und derer modernen Trends. Auch wenn er am Anfang mit all diesen „fremd[en]“ und „störend[en] (z. 2)

Eindrücken zu kämpfen hat, schafft er es doch am Ende des Romans den bürgerlichen Maskenball zu genießen und zeigt so, wie sehr Hermines Lebensprogramm ihm bereits geholfen, und er sich verändert hat. Folglich kann man sagen, dass Haller dem modernen „romantischen Menschen“ nach Deubel zu Beginn des Romans entspricht, sich aber durch Hermines Hilfe und seine eigene Entwicklung immer mehr von diesem Bild entfernt.

Auch der Protagonist Faust des von Johann Wolfgang von Goethe geschrieben und 1808 veröffentlichten Dramas „Faust. Der Tragödie erster Teil“ befindet sich in einer ähnlichen Krise wie Haller. Denn wie der Protagonist im „Steppenwolf“, lebt auch Faust außerhalb der Gesellschaft, fernab von Massenvergnügungen, und widmet sich voll und ganz dem Studieren. Zu Beginn des Werkes befindet er sich in einer depressiv-melancholischen Stimmung, da er trotz seinem jahrelangen Studieren nicht erkennen kann, „was die Welt im innersten zusammenhält“ (s. 13 v. 382-383). Die Krise die Faust durchlebt ist geprägt von den „zwei Seelen“ (s. 33 v.1112) in seiner Brust, wobei die eine nach göttlicher Erkenntnis, und die andere nach sinnlicher Befriedigung strebt, und niemals beide gleichzeitig befriedigt sind. Da er sich sicher ist, dass niemand ihm den Moment des puren Glücks, in dem beide Seelen miteinander vereint sind, verschaffen kann, lässt er sich auf eine Wette mit dem Teufel Mephisto ein. Dieser will Faust den Moment des Glücks zu beschaffen, um ihn so vom richtigen Weg abzubringen. Jedoch hat er die Krise Fausts nicht richtig erkannt und versucht nur die Triebseite in Faust zu befriedigen, wodurch die Wette von Anfang an verloren scheint. Die beiden begeben sich zusammen auf eine Weltreise, bei welcher Mephisto Faust verschiedenen neuen Eindrücken aussetzt, um ihm so den Moment des puren Glücks zu verschaffen und die Wette zu gewinnen, dies erweist sich aber schwieriger als gedacht.

In der Szene „Auerbachs Keller“ (s. 58-66) begeben sich Faust und Mephisto in eine Kneipe, in der Mephisto sich erhofft, die Wette durch einen Alkoholrausch Fausts zu gewinnen. Faust wird dort mit dem bürgerlichen Festleben, sowie der Leichtigkeit des Sinnlebens konfrontiert, erlebt aber keinesfalls den Moment, in dem seine Sinne befriedigt sind, im Gegenteil, er fühlt sich dort überaus unwohl und „hätte Lust nun abzufahren“ (s. 65. v. 2296). Diese Szene zeigt, dass es Faust aufgrund seiner Zwei-Seelen-Problematik nicht möglich ist, sich dem bürgerlichen Festtreiben anzuschließen oder es gar zu genießen. Das Streben nach göttlicher Erkenntnis wird in dieser Szene nämlich keineswegs erfüllt und hindert Faust demnach auch daran, den Moment des puren Glücks zu erleben. Der Protagonist wird in dieser Szene also kontrastär zum Bürgertum und zu Mephistos Erwartungen dargestellt, welcher die Problematik Fausts nicht begreifen kann.

Auch Mephistos nächster Versuch die Wette für sich zu gewinnen, indem er Fausts sexuelle Begierden befriedigt, scheitern. Faust entwickelt zwar eine Beziehung mit einem jungen Mädchen Namens Margarethe, jedoch kann auch sie seinen Drang nach göttlicher Erkenntnis nicht stillen und ihm so auch nicht das pure Glück verschaffen.

Mephistos Missverständnis von Fausts Krise führt dazu, dass er immer nur versucht dessen Triebleben zu befriedigen und dabei aber den Drang nach Erkenntnis in Faust vernachlässigt. Er erkennt diese Problematik Fausts, die ihn von den Bürgern unterscheidet nicht, und ist somit nicht in der Lage die Wette zu gewinnen. Aufgrund dieses Missverständnisses gelingt es Mephisto in der Tragödie nicht, die Wette zu gewinnen. Folglich bleibt Faust weiterhin in seiner kontrastären Rolle zum Bürgertum und den bürgerlichen Gewohnheiten und kann deren

Kulturideal nicht teilen. Des Weiteren strebt er immer noch vergebens nach der göttlichen Erkenntnis, welche Mephisto ihm nicht verschaffen kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Faust sich aufgrund seiner ungelösten Krise weder dem Bürgerlichen anpassen, noch es verstehen kann, und somit weiterhin in seiner Isoliertheit verbleibt und nach dem vollkommenen Moment strebt. Im Gegensatz zu Haller entspricht Faust also während des gesamten Werks der Auffassung Deubels des modernen „romantischen Menschen“, da er es nicht schafft, seine Krise wie Haller zu bekämpfen und sich so weiterzuentwickeln. Demnach entspricht Faust voll und ganz dem

„romantischen Menschen“ nach Deibel, während Haller dies nur zu Beginn des Romans tut. Schlussendlich ist festzuhalten, dass sowohl Haller, als auch Faust aufgrund ihrer eigenen Krise nicht mit dem Wandel der Gesellschaft und der Umwelt zurecht kommen und sich deshalb von ihr isolieren. Diese Thematik ist vor allem heute sehr wichtig, da in einer so globalisierten Welt wie in unserer, ständig neue Einflüsse auf uns einprasseln und es auch heute viele Menschen gibt, die sich davon bedroht fühlen. Ich denke das die Entwicklung von Haller ein gutes Beispiel für diese Menschen darstellt und ihnen zeigt, dass das Problem oft bei einem selbst liegt, und man durch Selbstreflektion und lösen der eigenen Probleme oftmals lernen kann, die fremden Einflüsse zu akzeptieren und vielleicht sogar Spaß an ihnen zu haben.